

Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg Herbst / Winter 2013

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

unsere neue Geschäftsstellenleiterin, Dr. Miriam Hansbauer, hat sich mit Elan in ihre Aufgaben gestürzt und ist u. a. dabei, eine professionelle Kartierung von Tagfaltern zu initiieren. Dies wird mit den entsprechenden Pflegeempfehlungen unserer Arbeit dort - und nicht nur dort - nützen. Wieder danke ich unseren unermüdlichen Helfern für ihr tätiges Engagement in der Natur, aber auch innerhalb der Kreisgruppe. Herzlich danke ich auch Ihnen, den - langjährigen und auch neuen! - Mitgliedern, Freunden und Förderern für Ihre Treue und Ihr Vertrauen.



Foto: H. Guckelsberger

Die "Raue Sohlrampe" in der Amper bei Grafrath - Schlüssel zur Wiederanhebung des Grundwasserstandes im Ampermoos

"Was lange währt, wird endlich gut" -

es fragt sich nur: Muss das 30 Jahre dauern?

Einen neuartigen und erfreulichen Anblick bietet nunmehr die Amper bei Grafrath: Oberhalb der Sohlrampe ist die Oberfläche wie bisher spiegelglatt, bei der Rampe wird die Amper - je nach Wasserführung - zu einem bewegten Fluss.

Am 3. Juli 2013 fand in einem offiziellen Festakt die Einweihung der "Rauen Sohlrampe" statt. Während von der Chefin des Wasserwirtschaftsamtes München, Sylvia Orlamünde, und von der Staatssekretärin im Umweltministerium, Melanie Huml, die Schritte bis zur Vollendung wie auch die Bedeutung intakter Moore für den Klima- und Hochwasserschutz erläutert wurden, hob Grafraths Bürgermeister, Dr. Hartwig Hagenguth, die

Attraktivität des Bauwerks für die Gemeinde ("Rasso - Fälle") hervor.

In einem Grußwort betonte Horst Guckelsberger, dass man nicht von einer "Wiedervernässung" des Ampermooses sprechen sollte, vielmehr von der "Wieder-Anhebung des Grundwasserspiegels" und damit von einer "Wiedergutmachung" der von den Menschen veranlassten Eingriffe in die Natur des Moores. Er bat die Staatssekretärin eindringlich, sich auch für eine dauerhafte staatliche Finanzierung der Stellen der unentbehrlichen Gebietsbetreuer einzusetzen.

Abschließend wurde in einem ökumenischen Akt die Sohlrampe von Pater Benedikt und Pfarrerin Ulrike Dittmar gesegnet.

Ingrid Hennig

Das Wald-Wiesenvögelchen

“Das Wald-Wiesenvögelchen gehört in der deutschen Tagfalterfauna zu den am stärksten gefährdeten Arten” schreibt das Landesamt für Umwelt LfU.

In Bayern ist dieser Schmetterling auf der Roten Liste als “stark gefährdet” eingestuft, in Deutschland “vom Aussterben bedroht”, und sogar europaweit ist es derart gefährdet, dass es in den “Anhang IV” der FFH-Richtlinie aufgenommen wurde.

Umso mehr freut es uns, dass es auf einer Reihe von Flächen, auf denen wir in der Landschaftspflege aktiv sind, zu Hause ist. Das bedeutet für uns zugleich besondere Verantwortung und Umsicht bei der Abstimmung der Pflegemaßnahmen, denn oft orientiert sich Landschaftspflege wie Mahd oder Entbuschen zuvorderst an Erfordernissen der Botanik.

Der deutsche Name deutet es bereits an - das Wald-Wiesenvögelchen bevorzugt Übergangsbereiche zwischen Wald und Brache, die Waldränder, Lichtungen, Randbereiche von Mooren und ehemaligen Torfstichen als - vereinfacht gesagt - Lebensraum, also für Nahrung und Fortpflanzung. Für uns Menschen ist diese Verzahnung von Wald, Sträuchern und Wiesen auch optisch reizvoll.



Foto: Gottschaldt

Wenn also aus rein botanischer Sicht eine Fläche stark besonnt sein sollte, lassen wir trotzdem etliche Sträucher und kleinere Bäume als Sitzwarten stehen. Wir nehmen bei der Mahd Rücksicht auf die Zeiten, in denen dieser “Augenfalter” seine Eier abgelegt hat, lassen Brachstreifen stehen oder mähen nicht jedes Jahr. Wir fördern kleinere Bodenverletzungen, die für die Fortpflanzung notwendig sind, und wir tolerieren auch Reste von Streu zur Eiablage: Es muss, ja soll nicht immer und überall peinlich sauber abgeheut werden.

Wo nun finden wir *Coenonympha hero* L., wie der wissenschaftliche Name lautet, zu dem wir nur noch “Der Hero” sagen?

Im ehemaligen Kraillinger Pionierübungsgelände, wo wir aufkommende Gehölze in Mahd-Freiflächen maßvoll zurückdrängen; im Gilchinger Wildmoos, wo wir die

Mahd und das Entbuschen auf das Wald-Wiesenvögelchen abstimmen; in “unseren” Hangquellmooren an den Leiten zum Ammersee - und vielleicht wird “hero” auch noch in der einen oder anderen unserer Pflegeflächen entdeckt - wir sind aufmerksam und gespannt!

Horst Guckelsberger

Wussten Sie, dass ...

- unser “**Dienstwagen**”, ein VW-Transporter, nach über 22 Jahren **ersetzt werden muss?** Zum Transport des Balkenmähers, der Motorsensen, der langen Heurachen, können wir auf ein - wenn auch kleines - Nutzfahrzeug nicht verzichten.
- **Herr Schneider**, Eigentümer der “Alten Brauerei Stegen”, sein Versprechen, gegeben während der Jahreshauptversammlung, umgehend wahr gemacht hat: Wir können nun einen **weiteren Büroraum** nutzen. Dr. Miriam Hansbauer, Ingrid Hennig, Stefan Schilling, Günther Paschek und Franz Wimmer haben ihn renoviert und zweckmäßig als Besprechungszimmer, Bibliothek und Sozialraum eingerichtet.
- wir **in Hochstadt einen Lagerraum** für unsere Maschinen und Werkzeuge, aber auch das Material z.B. für die Besucherlenkung im Ampermoos und für den Baumschutz gegen Biberfraß anmieten konnten, nachdem der bisher genutzte Stadl am Bahnhof Gilching-Argelsried im Zuge der Umgestaltung des Areals abgerissen wird? Der Gemeinde Gilching danken wir, dass sie uns diesen Stadl zwischenzeitlich vermietet hat.
- im **Tabaluga-Haus** der Peter-Maffay-Stiftung nahe dem Maisinger See die Glasfronten mit einem **Spezialglas** ausgerüstet wurden, das einen (weitgehenden) **Schutz gegen Vogelschlag** (“Bird-protection-glass”) bietet? Zudem wurde die Außenbeleuchtung der ehemaligen Jugendherberge - Deutschlands ältester übrigens - mit “**insektenfreundlichen**” **LED-Leuchtmitteln** ausgestattet. Herzlichen Dank an den Landschaftsarchitekten **Christian Ufer** für diese Anregungen.
- **Hans Werner** von der Gemeinde Berg 2012 “für seine **außergewöhnlichen Leistungen für das Gemeinwohl** beim Landesbund für Vogelschutz e.V.” geehrt wurde. Wir gratulieren und freuen uns mit ihm über diese hochverdiente Ehrung!
- **Albert Soyer** vom Bayerischen Umweltminister Marcel Huber mit der **Bayerischen Verdienstmedaille** 2012 geehrt wurde? Albert Soyer hat diese Ehrung nun nach 1989 zum zweiten Male erfahren - auch ihm herzlichen Glückwunsch!
- **Dr. Miriam Hansbauer** federführend daran arbeitet, unsere **Website www.lbv-starnberg.de** optisch auf einen modernen und inhaltlich auf einen neuen Stand zu bringen?
- im März eine **Ausstellung zur Dohle**, Vogel des Jahres 2012, im Foyer der Alten Brauerei Stegen von Dr. Miriam Hansbauer und Franz Wimmer ausgerichtet wurde? Dabei wurden auch Information über **andere Gebäudebrüter** vermittelt, die Besucher konnten Balzflüge der dortigen Dohlenpopulation beobachten.

Wer sucht, der findet?

Wollen Sie die verborgenen Winkel, die unbekanntesten Schönheiten des Fünfseenlandes kennen lernen? Die Winkel, in die nicht schon die Wanderführer und ihre Bücher vorgedrungen sind? Ja, die gibt es - und es kostet Sie nicht mehr als vielleicht ein paar Schweißperlen bei der Biotoppflege mit dem LBV Starnberg - und suchen müssen Sie dazu auch nicht lange.

Kennen Sie

- den **"Küchenschellenhang"** mit seiner wunderbaren Fernsicht über den Ammersee?
- das **"Hirschgrabenmoos"**, wo Sie einem "Kleinen Blaupfeil" begegnen können oder einer Kreuzotter?
- die stille **"Barthwiese"**, die zu Zeiten überquillt von Duftlauch und Schwalbenwurzenzian?
- die **"Monatshäuserin"**, einen eiszeitlichen Kiesbuckel mit Fernsicht auf die Alpenkette?
- den **"Birkenbuckel"**, wo das Wald-Wiesenvögelchen schaukelt, wo Sie einen seltenen Zwergginster und vier verschiedene Enzianarten erleben können?
- die **"Pfarrwiese"** mit ihren Mehlsprimel-Rasen und dem Fettkraut, die durch unsere herbstliche Mahd wieder hochgekommen sind?
- wirklich die Vielfalt an Lebensräumen, die im ehemaligen **Kraillinger Pionierübungsgelände** zu finden sind?

Das ist nur eine Auswahl aus den über 20 Flächen, auf denen wir uns engagieren. Machen Sie selbst die Erfahrung, wie sich Ihr Blick auf die heimatische Natur verwandelt, wenn Sie - und sei es nur gelegentlich - dafür aktiv werden, den Rechen schwingen, die Ast- oder Gartenschere zücken, die Handsäge ansetzen. **Sie arbeiten nur so viel und so lange, wie Sie wollen und so lange, wie es Ihnen Freude macht.** Unser Angebot steht - und Sie finden, ohne zu suchen.

Horst Guckelsberger

Ein Projekt, das nicht scheitern darf:

Das Gilchinger Wildmoos: Ohne Wasser nix los im Moos!

Einem der nördlichsten Hochmoore Südbayerns droht der schleichende Tod durch Wasserentzug. Viele ältere Gilchinger erinnern sich noch an eine weite, offene Moorlandschaft und an den Abbau von Torf, mit dem bis Ende der 1950er Jahre z. B. das alte Schulhaus beheizt wurde. Der Torf wurde überwiegend in einigen Randbereichen gestochen. Im Inneren des Wildmooses wurde nur an wenigen Stellen - mehr zum Versuch - Torf entnommen, denn dieser hatte nur geringen Brennwert. Damit blieb der Moorkern von großflächigem Torfabbau verschont.

Nicht verschont blieb er jedoch von den Auswirkungen der Entwässerung. Tief hinab reichende Schlitzgräben führten - und führen immer noch! - Wasser dem Hauptgraben zu, der auch heute noch dem Moor das Wasser in Richtung Jexhof entzieht. Die Auswirkungen auf die Vegetation sind unübersehbar: Das ehemals frei überschaubare Moor wächst zu mit Fichten, die einst offenen Flächen mit Torfmoosen, Wollgras und Sonnentau werden zusehends kleiner.

Der LBV Starnberg engagiert sich seit langem in den Randbereichen des Wildmooses, mäht Pfeifengraswiesen, auf denen Mehlsprimel und Lungenenzian, Schusternagerl und Arnika blühen, wo seltene Schmetterlinge

Lebensraum haben. Wir haben immer mit Bedauern zusehen müssen, wie der Moorkern durch den Wasserentzug entwertet wird, wie er verwaldet. Die Fichten entziehen dem Moor zusätzlich Wasser, und zwar ganzjährig. Dieser "Wald" ist jedoch nicht nutzbar, denn die Fichten werden von der Rotfäule befallen, sie könnten über den labilen Boden nicht einmal problemlos abtransportiert werden.

"Nichts tun" ist hier sicher nicht der richtige Weg, der geschädigten Natur wieder zu ihrem Recht zu verhelfen. Den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit den Herrn Stangl und Heinrich sowie der unteren Naturschutzbehörde mit Frau Ganseder und Herrn Drefahl ist zu danken, dass sie die Sisyphusarbeit auf sich nehmen, das Wildmoos zu renaturieren. Bei der Moorspezialistin Frau Siuda liegt die Fachplanung. Sie sieht den **Verschluss von Schlitzgräben** und einen **abschnittweisen Anstau des Hauptgrabens** vor.

Sisyphusarbeit aber vor allem deswegen, weil etwa 100 Flurstücke betroffen sind und die Zustimmung von über 120 Eigentümern und Erbgemeinschaften einzuholen ist. Das ist eine typische Situation dort, wo Moorgrundstücke einst zur Nutzung an lokale Bauern vergeben wurden. Der Gerechtigkeit halber wurden die Grundstücke in langen schmalen Streifen auf den Hauptentwässerungsgräben zu geschnitten, damit jeder Landwirt mit seinem Flurstück sowohl bessere als auch problematischere Flächen erhielt.



Vorne offen, mit Wollgras - hinten verwaldet

Die Flächen im Wildmoos werden seit mindestens 40 Jahren nicht mehr bewirtschaftet, es ist i.d.R. kein positiver Ertrag zu erzielen, und die meisten Eigentümer kennen ihre Grundstücksgrenzen nicht, weil diese nicht abgemarkt sind. Viele Eigentümer haben schon bereitwillig der Bitte des Landratsamtes um **"Zustimmung zur Renaturierungsmaßnahme"** entsprochen. Von unserer Seite: **Herzlichen Dank für die Einsicht und Bereitschaft, der Natur wieder zu ihrem Recht zu verhelfen und ein Stück des Bayerischen Naturerbes zu bewahren.**

Von einigen Eigentümern ist noch keine Rückmeldung eingegangen - wir hoffen, dass auch sie zustimmen werden. Es bleibt ein kleiner Kern von Eigentümern, die (noch) nicht zustimmen wollen, die damit aber auch das Projekt gefährden könnten. Auch für sie besteht natürlich die Möglichkeit, ihren Anteil zu verkaufen zu einem Preis, der vom Amt für Landwirtschaft festgelegt wird. **Wir hoffen, dass alle, die noch zögern,**

sich ihrer Verantwortung für das heimatliche Wildmoos bewusst sind. Sie tun dies nicht "für den Staat", sondern für ihre Heimat.

Darüber hinaus ist bekannt: Intakte Moore mit lebenden Torfmoosen binden Treibhausgase und leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Horst Guckelsberger

Über 30 Jahre Naturschutzinitiative für das Ampermoos

"Jetzt haben wir einen Leichnam unter Schutz gestellt" soll einer der engagierten Naturschützer gesagt haben, als das Ampermoos 1983 mit 525 ha Niedermoorflächen als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde. Schon 1976 war es als "Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung - Ramsar-Gebiet" als besonders wichtiges Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für die Vogelwelt (zusammen mit dem Ammersee und dem Ampermoos im Süden) gemeldet worden. Die Forderung, durch einen Anstau der Amper die schleichende Austrocknung zu verhindern, wurde damals schon gestellt, und Anfang der 1990er Jahre wurden weitere Pegel gesetzt und regelmäßig von Ehrenamtlern wie Robert Volkmann, Kurt Zenau und Susanne Hoffmann abgelesen.

Geschehen aber ist so gut wie nichts: **"Das Moos vertrocknet in den Amtsschubladen"** hieß es schon um 1985, und: **"Das Ampermoos droht im Bermuda-Dreieck der Landkreise Fürstentumbruck, Starnberg und Landsberg zu verschwinden"** konstatierten 1993 auch wir. Wir schlossen uns der 1995 von Robert Volkmann initiierten und vorangetriebenen **"Schutzgemeinschaft Ampermoos"** an, einer Arbeitsgemeinschaft der Kreisgruppen LL, FFB und STA von BN und LBV sowie engagierten Einzelpersonen. Verkaufserträge aus dem Erlös des eigens dafür verfassten Buches "Ampermoos" und von Videokassetten zur Vogelwelt am Ammersee steuerten R. Volkmann und S. Hoffmann zur Finanzierung bei.

1996 nutzten wir den Rahmen **"25 Jahre Ramsar-Abkommen"** intensiv und wurden dabei auch für die Wiederanhebung des Grundwasserspiegels im Ampermoos beim Umweltministerium vorstellig. Dr. Thomas Goppel, damals Umweltminister, nahm diese Forderungen auf und trotzte 1997 auf einer Versammlung den Einwänden: **"Ihr Bauern macht auf euerem Land das, was ihr für richtig haltet. Ich mache auf "meinen" (NSG-) Flächen, was ich für richtig halte"**. Seine Entscheidung fiel: Bau einer "Sohlschwelle" bei Grafrath ohne Stauwirkung für den Mutterbach mit Anhebung des Grundwasserspiegels bei mittlerem Wasserstand der Amper um 40 cm und somit einer Beschränkung der Auswirkung auf das Naturschutzgebiet.

Diese Beschränkung auf 40 cm wurde von Naturschützern kritisiert, hatten sie sich doch - fachlich durchaus zu Recht - 60 cm oder mehr gewünscht. Denn es gibt Teile des Naturschutzgebietes, die von der beschlossenen Anhebung nur mäßig bis gar nicht profitieren. Den-

noch habe ich diese Entscheidung als politisch weit-sichtig akzeptiert und verteidigt: Bei den nachfolgenden über 600 Einwendungen, die nach dem Planfeststellungsbeschluss von 2006 einen langwierigen Prozess auslösten, mussten diese ursprünglichen Vorgaben nicht mehr zurückgenommen werden.

Befürchtungen von Anliegern mussten entkräftet werden: Die Sohlschwelle - heute heißt das fachlich genauer "Raue Sohlrampe" - vergrößert die Hochwassergefahr nicht. Ihre Wirkung ist umso größer, je niedriger der Wasserstand der Amper ist. Genau dies ist ihr Zweck, soll sie doch gerade bei Niederwasser einen Mindestwasserstand im Moos sichern, damit die moortypische Vegetation den Kontakt zum Wasser nicht verliert und der bisherige Moorboden nicht durch den Luftkontakt mineralisiert. Bei Hochwasser macht sich die Sohlschwelle kaum oder gar nicht bemerkbar, sie wird überströmt. Auch offene Wasserflächen werden, wenn überhaupt, nur in sehr geringem Umfang entstehen. Deshalb weckt der häufig benutzte Begriff **"Wiedervernässung" falsche Assoziationen** - es geht nur um eine **"Wiederanhebung des Grundwasserspiegels"**, der mehrfach künstlich abgesenkt worden war, also auch um eine **Wiedergutmachung** an der Natur.

1998 konnte der LBV Starnberg 6 ha besonders wertvolle Moorwiesen mit typischen "kalkreichen Quellaustritten" im Ampermoos erwerben. Dort blüht u. a. noch das "Bleichgelbe Knabenkraut" (RL BY+D: 2). Für die winterliche Pflegemahd sorgen Landwirte, die alljährliche fachliche Betreuung und Koordination liegt beim Ramsar-Gebietsbetreuer Christian Niederbichler. Unsere Freiwilligen und Franz Wimmer schlagen sich mit Neophyten herum, einen Großteil der Erstpflege - vor allem Entbuschen - haben wir schon geleistet, ansonsten müssen wir nur noch in besonderen Notlagen mit freiwilligen Helfern einspringen. Jetzt brauchen wir Geduld, um hoffentlich den positiven Effekt der rauen Sohlrampe erleben zu können.

Horst Guckelsberger

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

wie Sie sehen, verzichten wir diesmal auf das vertraute hellblaue bzw. hellgrüne Papier zugunsten weißen Papiers. Das verbessert die Lesbarkeit und bringt die Fotos besser zur Geltung.

Sie wissen, dass wir äußerst sparsam mit den Summen umgehen, die Sie uns als Mitgliedsbeitrag oder Spende anvertrauen. Wenn Sie überzeugt sind, dass wir gute Arbeit leisten, dann würden wir uns freuen, wenn Sie auch Ihre Verwandten und Freunde davon überzeugen könnten. Ermuntern Sie sie, dass auch sie beim LBV Starnberg Mitglied werden.

Herzliche Grüße im Namen des Vorstands und unserer Geschäftsstellenleiterin
Ihr

Horst Guckelsberger

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG
anerkannter Naturschutzverband

Kreissparkasse M-STA-EBE
BLZ 702 501 50, Kto 430 0963 13
IBAN DE21 7025 0150 0430 0963 13
VR Bank STA-HE-LL
BLZ 700 932 00, Kto 6 5103 10
IBAN DE05 7009 3200 0006 5103 10

LBV
NABU-Partner
Bayern



Landesvorsitzender:
Ludwig Sothmann
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein

*Initiative
für die Natur*